



RUITER NEWS

JULI 2022

+ RUTH & DIE KISIs + KONFERENZ + FAMILIE + ZUHAUSE SEIN + WJT-KREUZ +

10 JAHRE

Liebe Partner, vor zehn Jahren wurde die Stiftung „Er is meer“ („Da ist mehr“) errichtet, „zur Unterstützung von Personen, die in der Neuevangelisierung tätig sind“, wie es in der Satzung steht. Viele von Euch sind sogar von Anfang an als Partner mit dabei. Wir schauen mit großer Dankbarkeit auf diese zehn Jahre zurück und danken Euch von Herzen für Eure Zusammenarbeit mit uns. Bei der Stiftungsgründung fragte unser damaliger Bischof Hurkmans etwas besorgt, ob eine solche - in katholischen Kreisen eher unübliche - Konstruktion tragbar sein würde. Ihr seid für uns Partner in Gottes Fürsorge, durch die wir immer wieder neu bestätigen können, dass dies möglich ist. Die Flexibilität und Freiheit dieser Konstruktion geben uns Raum, jeweils zu schauen, was „dran“ ist. Dafür sind wir sehr dankbar. Wir senden Euch den Jahresbericht 2021 der KISI-Arbeit hier in den Niederlanden mit - trotz der Sprachbarriere bekommt man doch einen kleinen Eindruck der Früchte.

JESUS ZU BESUCH - Ina

Im letzten Rundbrief erzählte ich von unserer Postbotin, die sich immer so über ein Kreuzchen auf der Stirn freut. Mit ihr habe ich inzwischen noch etwas Besonderes erlebt. „Bist du am Freitagabend zuhause? Ich hab' da was für dich...“ Ja, ich war zuhause, als sie klingelte und mit zwei großen Tüten vor der Tür stand. „Du gibst immer so viel - da darfst du jetzt mal empfangen“, sagte sie lächelnd. Da saß ich dann in Stille im Sessel im Spielzimmer, ein Fuß in der warmen Wanne, den anderen in Massage. Als ich Jesus fragte, ob das alles geistlich okay sei, bekam ich tiefen Frieden und habe es einfach genossen. „Schau mal“, kam mir in den Sinn. Da sah ich sie vor mir knien und mir mit geschlossenen Augen die Füße massieren, und es war als ob Jesus sagte: „Lass Mich dir die Füße waschen.“ Das hat mich tief berührt, mitten im Familienalltag und allen Tourvorbereitungen... Bei der Feier ihres 60. Geburtstags erzählte sie vor ihren versammelten Freundinnen: „Die Ina, die lebt echt ihren Glauben“ - „naja, dann weiß das jetzt auch jeder, dass ich gläubig bin“, dachte ich eher unsicher. Aber niemand reagierte abweisend - im Gegenteil. „Ich habe nichts mit der Kirche und so, aber ich habe mal unter der Dusche Gott um Hilfe gebeten, als ich nicht mehr weiter wußte, und da hat mich so eine tiefe Ruhe erfüllt. Das gibt mir immer noch Kraft...“, erzählte eine der Freundinnen mir ganz offen. Das war für mich wie ein Schnellkurs „Offenherzigkeit“ für mein missionarisches Herz, damit ich nicht vergesse, dass es Gottes Geist ist, der Menschen zusammenführt und wo in der Begegnung Neues entstehen kann. Wer dann zu wem gesendet oder für wen missionarisch ist, das überlasse ich wohl besser unserem Vater im Himmel (ich sehe Ihn schon lächeln). Hauptsache, ich bin „zuhause“...

„DIE MISSIONARISCHE PFARREI“ - Harm

Vom 24. -25. März fand in Breda die Konferenz zur „Missionarischen Pfarrei“ mit Fr. James Mallon statt, zu der fast tausend Leute kamen, unter ihnen rund neunzig Priester. Die Monate der Vorbereitung waren intensiv, bei allem, was es in meiner Funktion als Koordinator (für das Team aus dem Bistum Breda) zu organisieren galt. Über hundert Ehrenamtliche aus unserem Netzwerk halfen mit, die Konferenz möglich zu machen.



Die Reaktionen waren überwältigend positiv, und einige sprachen sogar von einem historischen Wendepunkt. Die vielen persönlichen Geschichten berührten mich. Am Ende der Konferenz kam der diensthabende Feuerwehrmann auf mich zu: „Jetzt muss ich doch noch was sagen. Ich bin ursprünglich katholisch, aber schon lange nicht aktiv. Aber wenn ich das hier so sehe, dann macht das doch echt was mit mir.“ Anscheinend strahlte die Konferenz für nicht kirchlich Engagierte aus, was wir mit unseren Worten vermitteln wollten. Auch die Verantwortlichen der Veranstaltungsstätte kamen am Ende auf mich zu, um sich für die gute Zusammenarbeit zu bedanken. Sie seien so beeindruckt von dem großen Team von Ehrenamtlichen. Und in ihrer Öffentlichkeitsarbeit veröffentlichten sie ein Foto der Konferenz mit der langen Reihe von Priestern beim Einzug der Messe.

Ein Priester erzählte mir, wie ihn jemand nach der Konferenz bei einer Beerdigung um Gebet bat. „Normalerweise“, so erzählte er, „hätte ich dann gesagt, dass ich die Person mit in mein Gebet einschließen würde. Aber dann dachte ich an die Übung mit Fr. Mallon, und ich sagte: Ja, dafür bete ich gern. Darf ich ihnen die Hand auf die Schulter legen?“ Sowohl der Kranke als auch er selbst wurden durch dieses Gebet innerlich gestärkt.

Im Auswertungsförmular nach der Konferenz nannten viele Teilnehmer bereits konkrete erste Schritte, wie die Planung eines Alphakurses, den Aufbau eines Leiterteams, das gemeinsame Gebet mit anderen, ihre Vision neu definieren, usw. - so ermutigend! Bei der Frage, was nötig sei, um als missionarische Pfarrei zu wachsen, nannte man unter anderem den Austausch mit Pfarreien, die sich bereits auf den Weg gemacht haben, Coaching des Teams und Webinare. Um als Pfarrei missionarisch zu werden, bedarf es offensichtlich eines langen Atems. Deshalb haben wir mit den Partnern der Konferenz (z.B. Katholisches Alphazentrum mit Pfr. Jeroen Smith und Helen Opstal, manchen noch bekannt aus Den Haag, xpannd mit Paul Donders, Zentrum für Pfarrei-Spiritualität mit Mirjam Borst-Spruit) ein „Ökosystem“ entwickelt: In den nächsten zwei Jahren setzen wir uns gemeinsam dafür ein, Pfarreien auf diesem Weg zu unterstützen. In Zusammenarbeit wollen wir gemeinsam weitere Schritte entwickeln und unsere je eigenen Angebote aufeinander abstimmen, um interessierte Pfarreien oder Einzelpersonen konkret auf das Angebot der anderen Partnerorganisationen hinweisen zu können - je nachdem, was die Pfarrei gerade braucht. In dieser Zusammenarbeit bin ich als einer der „middle men“ (Koordinatoren) aktiv.

RUTH TOUR APRIL



Kurz nach der Konferenz in Breda kam die zweite Ruth-Tour, diesmal in drei Theatern, mit insgesamt rund 1400 Zuschauern. Rückblickend fragen wir uns, wie das alles so geklappt hat mit der Gruppe von 94 KISIs zwischen 0 und 65, und sind wir uns sehr davon bewußt, dass Gott alles geführt hat. Auch hier war es beeindruckend zu sehen, welch tiefen Eindruck das Musical „Ruth“ bei den Menschen hinterlassen hat.

Vorgestern noch sprach mich eine xband-Kollegin darauf an: „Es hat noch wochenlang in uns nachgehallt - so ein Segen.“ Das Besondere war, dass viele Zuschauer gerade deshalb kamen, weil es im Theater war. Ein Ehepaar aus dem Süden war am Sonntag bei der Aufführung und erzählte am Dienstag darauf: „Wir haben es bei uns in der Nähe gesehen und waren so begeistert, dass wir uns ein Nachtquartier gebucht haben, um es uns heute Abend hier (im Nordosten) nochmal anzuschauen...“

Wir waren mit insgesamt 130 Personen Cast und Crew auf Tour, was allein schon eine logistische Herausforderung war. Wir konnten bei Sr. Ruth in der Paulus-Abtei übernachten, die mal wieder rappellvoll KISIs war. Voll, aber gut!

Die größte Herausforderung lag bei der Technik. Wir konnten teilweise Technik und Ton der Theater benutzen, was einerseits praktisch war, aber auch seine Schwierigkeiten mit sich bringt, und hatten viel weniger Zeit zum Aufbau, Soundcheck und Stellprobe. Es ist wirklich eine Leistung, wie die Techniker, worunter auch die Experten Johannes und Patrick aus Österreich, alles hinbekommen haben. Ein besonderer Moment ist immer, wenn alle Großen und Kleinen im leeren Theater durch die Stuhlreihen gehen und singend für die beten, die dort sitzen werden...

Wir sind dankbar, dass alles geschafft ist, weil es so unter Druck stand und die nötigen Spannungen mit einigen Mitarbeitern mit sich brachte, die viele Gespräche und Kraft gekostet haben.



Es war schön, auf der Reise zum KISI-Fest an Pfingsten in Gmunden wieder Zeit für die Gruppe zu haben, sowie am letzten Wochenende der Saison Ende Juni, mit einer Wanderung, Spiel, Entspannung und Messe im Wald. Nach der langen Ruth-Saison (drei Jahre statt einem) wegen der äußeren Umstände haben etwa zwanzig KISIs Abschied genommen. Mitte August fängt die neue Saison mit vielen neuen Kindern an (insgesamt wieder 75 Personen).

Einige Zuschauerreaktionen:

'Die Vorstellung war für mich ÜBERWÄLTIGEND. Sowohl die Botschaft für diese Zeit als auch die Ausführung waren etwas ganz Besonderes!' -
„Meine Frau und ich haben es unglaublich genossen. Professionell. Wir haben sogar hin und wieder eine Träne der Rührung weggewischt. Wir haben in unserem Familienkreis davon geschwärmt, und es kamen die Fragen auf: Wann gibt es wieder Vorstellungen und wo?“



Für den Sommer sind drei Musicalcamps rundum Haarlem und Utrecht geplant, die von verschiedenen Teams geleitet werden. Diese lokalen Musicaltage sind aus der bescheidenen Anfrage einer Mutter aus einer Pfarrei gewachsen, ob es bei KISI Möglichkeiten für Kinder der Pfarrei gebe, weil viele in den letzten Jahren coronabedingt nicht in die Ferien fahren konnten. Inzwischen gehören diese Tage zum festen Sommerangebot. Ihre schlichte Anfrage hat reiche Frucht getragen.

Im Herbst: Weltjugendtagskreuz auf Tour

Kurz vor der ersten Ausgabe der WJT im Jahr 1983 gab Johannes Paul II. den Jugendlichen das bekannte Holzkreuz mit auf den Weg. In den letzten Monaten haben wir mit einigen anderen aus den neuen Bewegungen den Vorschlag ausgearbeitet, in der Vorbereitung auf die WJT in Lissabon (2023) wie bereits damals vor den WJT in Köln mit dem Kreuz durch das Land zu ziehen. Diese Idee wurde landesweit von allen Bistümern und verschiedenen Orden und Gemeinschaften aufgegriffen. Das holländische WJT-Kreuz - das Original war bereits „besetzt“ - wird im Sommer nach Rom gebracht, dort gesegnet und dann hierher ausgesandt (www.wjdkruis.nl).

UNSERE FAMILIE

Unsere Lisa (fast 18) hat ihr Abitur bestanden und deshalb wie hier üblich die Flagge gehisst! Jetzt freut sie sich auf die „J9“, die Jüngerschaftsschule auf der HOME-Base in Salzburg, die im Oktober beginnt. Im Juli reist sie mit einem kleinen KISI-Team nach Israel zu Johanna Binder, um dort mit hebräischen katholischen Jugendlichen „Ruth in concert“ aufzuführen. Sie arbeitet inzwischen im Supermarkt, um Geld zu verdienen.



Marie (12) hat das erste Jahr des Gymnasiums (beginnt hier mit der 6. Klasse) gut geschafft. Sie ist froh, bei KISI gute Freundinnen zu haben, wenn sie mal wieder ihre Freundinnen vermisst, die in den letzten Jahren von hier weggezogen sind. Auch in der Schule hat sie guten Anschluss gefunden. Neulich hat sie sich das Gitarre Spielen beigebracht - vielleicht hat Opa Gotthard noch eine für sie? Wie bei ihren Geschwistern kommen auch bei ihr die tiefen Fragen vor dem Schlafengehen auf...

Unser Tim (14 und fast so lang wie die Brüder) ist ein guter Geschäftsmann. Im Internet hat er zum Beispiel einfach seinen E-Roller verkauft und mit dem Geld eine Bassgitarre angeschafft. Daran hat er viel Freude, was so schön zu sehen ist. Die 7. Klasse hat er im zweiten Anlauf gut geschafft und fühlt sich wohl in der neuen Klasse. Sein Wortwitz und Humor sind wirklich ansteckend.

David (20) kann sowohl gut organisieren als auch mit anderen mitfühlen. Dadurch gelingt es ihm gut, motivierte Teams aufzubauen. Im Sommer leitet er ein junges Team auf Einsatz in Uganda, wo sie beim Waisenhaus und der Schule mithelfen, die unsere Freundin Phiona in Massaka aufgebaut hat. Das Besondere ist, dass „Opa Anton“ mit seinen fast 80 Jahren auch dabei sein wird!

Jakob (22) hat inzwischen bei Gesprächen mit einer Psychologin herausgefunden, dass bei ihm ADHS eine Rolle spielt. Das hilft ihm, sich selbst besser zu verstehen. Er hat einen guten Freund mit derselben Gabe und Herausforderung - da mangelt es nie an Kreativität. Im Juli fliegt er mit seiner Freundin Sophie und dem Katholischen Studentenverein Nimwegen nach Rom. Bei der Gelegenheit nimmt er das oben genannte WJT-Kreuz mit. Er hat gerade seinen Bachelor in Kommunikation an der FH in Ede geschafft und sich für den Pre-Master in Politikwissenschaft an der Uni Nimwegen eingeschrieben.

Harm (fast 50): Nach einem vollen Jahr mit Großveranstaltungen und internen Konflikten freue ich mich auf die Ferien, auf etwas Abstand und darauf, zur Ruhe zu kommen. Ich freue mich an unseren Kindern und ihren Initiativen. Als Vater bin ich sehr dankbar für sie und die Wege, die sie einschlagen und daran, bei Projekten mit ihnen zusammenzuarbeiten. Ina (49): Mir wird bewusst, dass ich das Alter rundum die 50 schätze, weil einem dann die Lebenserfahrung zugutekommt. Und dass die Dankbarkeit so wichtig ist, gerade in stürmischen Zeiten - denn wie oft darf ich Gott am Werk sehen! Ich freue mich jetzt auf mehr Ruhe und ein paar Tage auf Texel mit zwei Freundinnen und den Familienurlaub. Das Singen macht mir immer noch viel Freude, auch mit Lisa in der Messe... **Habt einen guten Sommer!**

KONTAKT: Familie Harm & Ina Ruiter, Altenahof 32, NL- 5709 LX Helmond,

Tel. 0031-492-846572, Handy: 00316-41482108, ina.ruiter@kisi.nl.

Zu unserer Unterstützung aus dem Ausland wäre es ein Segen für uns, wenn neue Partner einen Dauerauftrag einrichten könnten: Ina Ruiter, IBAN: DE07 5305 0180 0070 5224 77 Swift/BIC: HELADEF1FDS, (Sparkasse Fulda), Stichwort: Familie Ruiter. Spenden können auch direkt überwiesen werden an die Stiftung „Er is meer“, die die Spenden an uns überweist (steuerlich absetzbar, laut EU-Recht): „Er is meer“, Helmond, IBAN: NL34ABNA0515869325 BIC: ABNANL2A, Stichwort: Familie Ruiter.